

# Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., für Anklangen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 105.

Dienstag, den 8. September 1908.

12. Jahrg.

## Ämtlicher Teil.

### Öffentliche Sitzung

des Gemeinde-Vorstandes und der Gemeinde-Vertretung

am Donnerstag den 10. Sept., abends 8 Uhr im Gasthof zum „Siegestrauz“.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Versicherung des Desinfektors laut Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten.
3. Durchföhrung eines Gemeindefchlusses, ob durch Spezial-Separation oder durch Zusammenlegung in hiesiger Gemeinde wegen zerstückelten Grundbesitzes oder aus sonstigen Gründen eine Auseinanderlegung wünschenswert ist.
4. Inanspruchnahme des neben der Promenade liegenden der Gemeinde gehörigen Weges.
5. Verabschiedung der Gemeindevrechnung pro 1907/08.
6. Antrag des Vorstüters Müller ihm gestatten zu wollen, auf dem an seinem Hause angrenzenden Gemeindegrundstück einen Brunnen zu erbauen.
7. Anträge auf Unterstützung.

Der Gemeinde-Vorsteher, Reichenstein.

### Politische Rundschau.

**Deutschland.** Der Kaiser im Reichslande. Der Kaiser ist am Donnerstag nachmittag von Berlin nach Straßburg im Glanz zurückgekehrt. — Der deutsche Kronprinz begibt sich am Sonnabend ins Kaisermandat. Die Prinzen August Wilhelm und Oskar sind schon anwesend.

— Rückkehr des Kriegsministers. Kriegsminister v. Sönnern wird, wie die „Zf.“ von unterrichteter Seite erfährt, voraussichtlich am 13. September nach Berlin zurückkehren, um die Amtsgeschäfte im vollen Umfange wieder zu übernehmen. Seine Gesundheit hat während seines Erholungsurlaubes, den

er bekanntlich zum größten Teil als Gast des Kaisers in Hubertusstod verbrachte, eine vorzügliche Kräftigung erfahren, so daß die Nachwirkungen seiner Krankheit nicht mehr zu spüren sind.

— Der Unterstaatssekretär des Reichskolonialamts Dr. v. Lindequist hat seine Reise nach Ostafrika angetreten. Die 4 bis 6 monatige Dienstreife wird laut „Reichsanzeiger“ in der Hauptsache dem Studium der Befehlsmöglichkeiten der Hochländer des deutschen Schutzgebietes dienen. Bis zum Wiedereintreffen des gegen Mitte September erwarteten Staatssekretärs Dernburg liegt die Leitung der Geschäfte des Reichskolonialamts in den Händen des Ministerialdirektors Dr. Conze.

— Der Zusammentritt des Reichstags wird am 20. Oktober erfolgen. Die Beratungen werden also gleich nach Beendigung der Berichtsperiode wieder aufgenommen werden. Alsdann wird auch die Veröffentlichung der Finanzreformlage stattfinden. Aus ihrem Inhalt war mitgeteilt worden, daß sich unter den von der Regierung gemachten Steuervorschlägen auch eine Einkommensteuer befinde. Diese Angabe soll zutreffend, dagegen wird die Mächtigkeit anderer, daß Steuern im Gesamtbetrage von 400 Millionen gefordert werden würden, bestritten.

— Zu den Kanalplänen des Prinzen Ludwig von Bayern wird den „Berl. N. Nachr.“ geschrieben: Eine Verbindung des Mains mit der Weser und Elbe würde nicht allein einen hohen idealen Gewinn, die Herstellung eines neuen „silbernen Bandes“ zwischen Nord und Süd herbeiführen, sondern auch den gleichfalls im nationalen Sinne nicht geringen Vorteil bieten, daß ein beträchtlicher Teil Süddeutschlands alsdann auf dem Wasserwege, so unmittelbar wie möglich, mit unseren Nordseehäfen Bremen und Hamburg verbunden würde. Bei alleiniger Ausführung der bis jetzt verfolgten Fluß- und Kanalpläne (Mainkanalisierung und Main-Donaukanal) würde ganz Süddeutschland, soweit es die Verbindung mit der Nordsee auf dem Wasserwege zu suchen gezwungen ist, fast ausschließlich

auf den holländischen Hafen Rotterdam angewiesen sein. Mögen daher Nord und Süd in dieser neu aufgeworfenen nationalen Frage einmütig zusammenstehen.

— Die ersten Ankeren an das gestörte Zeppeleinsche Luftschiff sind fertiggestellt. Es sind Munitionslöcher aus den Reiten des Gerippes.

— Der frühere Gouverneur von Kamerun Jesto v. Puttkamer ist mit der gesetzlichen Pension unter Befreiung von Rang und Titel pensioniert worden.

— Der Versicherungsfonds für die Arbeiter-Witwen- und Waisen ist begründet. Aus den Vorkasseneinnahmen des Jahres 1907 konnten ihm mehr als 42 Millionen Mk. zugeführt werden. Mit dem Jahre 1910 wird die Versicherung in Kraft treten.

— Die Feuerbestattung. Die der „National-Zeitung“ von gutunterrichteter Seite gemeldet wird, will die preuß. Regierung dem Landtag ein Gesetz über die freiwillige Feuerbestattung vorlegen.

— Ueber die Wiltberung der Hären der Polizeiaufsicht sind auch in Preußen nach der „Tagl. Wsch.“ bereits Anordnungen getroffen. Vor Entlassung des Strafgefängnisses haben sich die Strafanstaltsbeamten zu äußern, ob die Ausübung der verhängten Polizeiaufsicht angebracht erscheint. Stellen sich Entlassene unter Fürsorge, übt diese die Aufsicht aus. Es ist auch den Polizeidirektoren verboten, sich auf die Feuerbestellen oder auffallend nach den Leuten zu erkundigen.

— Auf Grund des Gesetzes gegen die Veranstaltung von Ortschaften hat der preuß. Minister der öffentlichen Arbeiten an die Regierungspräsidenten einen Erlaß gerichtet, der bezweckt, die Veranstaltung in Städten und Ortschaften durch Eindeckung der Dächer mit Zementplatten zu verhindern. Angelegentlich der hauptsächlich auf dem Lande überrhandnehmenden häßlichen Dacheindeckungen weist der Erlaß auf den § 1 des genannten Gesetzes hin, das eine geeignete Handhabe bietet, um Bauausführungen zu verhüten, die die Straßen der Ortschaften und das Ortsbild gräßlich verunstalten. Hierher gehören vor allem die Figuren, Jahres-

## Freiwillig arm.

Original-Roman von Ida John-Arnstadt.

Nachdruck verboten.

6. Fortsetzung.

Gräfin Lori stand so in Gedanken versunken, daß sie sein Nähererschreiten gar nicht bemerkte, vergebens sann ihr sonst so erfindertischer Geist nach einem Ausweg, und darüber verging immer mehr Zeit. Umkehren, Herrn von Brunned noch einmal begegnen müssen, schien ihr unausführbar, bei aller erbeuckelten Bewußtheit schien er doch wie alle die anderen, denen sie entflohen. So wenig er ihr davon geseigt, jeder Blick, jede Miene hatte es verraten.

„Schade“, dachte sie, „ein so hübsches, bestechendes Weibchen!“ und daß sie nie, nie wieder an das anmaßende falsche Männergeschlecht glauben lernen würde nach dieser letzten Erfahrung im freien Walde. Wie kam es da nur, daß sie ihn fürchtete, ihm zu begegnen ängstlich war? Widerspruch in eigenen Herzen! Neben der Verachtung die Furcht und — eine heimliche Sehnsucht, doch noch einmal, nur einmal in sein Gesicht blicken, ihn reden hören zu dürfen mit seiner eigentümlichen klangoollen und doch weichen Stimme! Ein von ihr noch nie erlaubter Fall. Kopfschüttelnd wendete sie sich: „Simmel, da stand er ja, wenige Schritte vor ihr, graulich lächelnd. Und er triumphierte: „Wollen Sie hier übernachten, Fräulein Holdermann. Dann darf ich wohl die liebe Tante beruhigen?“

Lori funkelte ihn an mit ihren dunklen, bliskenden Augen wie einen überführten Verbrecher; der Stolz beleidigter Würde malte sich in ihren Zügen.

„Was wollen Sie hier?“ herrschte sie ihn an.

„Sie bleiben, und ich gehe unbehellig, wenn ich bitten darf! Ihre Begleitung ist mir unbequem.“

„Über lachte er nicht?“ Sagte er nicht wieder „Melusine“ oder Derr?“ Nein, keines von beiden; erblickend trat er zurück:

„Bitte! Der Weg steht jedem frei. Ich wollte Sie nicht kränken, Fräulein Holdermann, aber umkehren müssen Sie doch.“

„Das freut Sie natürlich?“

„Nicht im mindesten; nur unedle Menschen freuen sich fremder Niederlage, selbst wenn sie alles vorausgesehen und vorausgesehen haben. Und nun seien Sie gut und sagen Sie mir, wo Ihre Frau Tante wohnt.“

„Wenn ich es selbst wüßte! Ich ließ mich von einem Bauerntkaben durch den Wald führen und achtete mehr auf die Naturschönheiten ringsum als des Weges; er führte am See entlang, das jenseitige Ufer, wenn ich nicht irre — ah, dort kommt jemand! Der Mann kam mir sicherlich Lustnutt geben. — Fort war sie, ehe er noch eine Frage an sie richten konnte. Er sah, wie sie mit einem dahervandernden Golzknicht sprach, der eine blauleinene Arbeitsjacke über der Schulter trug sowie einen schabigen Füllwamsbus auf dem Kopfe und die kurze Pfeife zwischen den Zähnen. Wichtig, er hat ihr den Weg gezeigt in welchen sie rasch einbog, und — sie hatte sich noch einmal umgesehen.“

Wie ihm das Herz klopfte! Wenige Augenblicke wartete er, dann rief er den fremden Menschen an:

„Heda, guter Freund! Hierher!“

„Zögernd und widerwillig kam der Mann näher und brumnte neben der Pfeife hervor: „Guten Tag!“

Arnold von Brunned sah ihn schärf an.

„Wollt Ihr Euch ein Seidel Bayrisch verdienen, Mann?“

„Ja, warum denn nicht? Durst hat man immer!“

„So sagt mir, was Ihr der jungen Dame so eben berichtet habt.“

„Es ist weiter nichts! Sie wollte nach dem Hirschjessen, zur alten Jungfer Goldermann.“

„Um, kommt Ihr Auskunft geben?“

„Gewiß!“

„Ist es weit von hier?“ fragte Brunned weiter.

„Da, eine halbe Stunde!“

„Können Sie mich auf dem nächsten Wege dahin führen?“

„Gewiß! Gehen Sie nur um den See herum, dann können Sie nicht fehl gehen.“

„Kannt Ihr die Jungfer Holdermann näher und auch das Fräulein?“

„Letzte habe ich hier noch nicht gesehen, nur die Alte, der bin ich schon die Wege gegangen, als ich noch ein kleiner Junge war, es ist ein teufelgutes Weibsbild!“

Gleichens Hauptes schritt Arnold von Brunned neben dem Tagelöhner hin und lauschte mit wahrer Andacht dessen Antworten. Er belehrte ihn über Perlen und Leben der geheimnisvollen Tante, sagte ihm, daß sie von der Unterstützung reich,

zahlen und Buchstaben großen Maßstabes, die in kreisförmigen Farben die Zementblattendrucker reklameartig verzieren. Es wird empfohlen, auf Grund des genannten Gesetzes die Ortspolizeibehörde mit entsprechenden Anweisungen zu versehen und die Frage der Dacheindeckung bereits bei der Erteilung der Bauerlaubnis zu prüfen.

— Der Flächeninhalt des Forstbestandes des preussischen Staates beträgt 2 639 267 Hektar, die für Holzsucht, 310 997 Hektar, die nicht zur Holzsucht bestimmt sind, insgesamt also 2 950 264 Hektar. In Einmalen bringen sie für Holz, Nebennutzungen, Jagd und Torfgräberei jährlich etwa 92 Millionen Mk. Die maderischen Regierungsbezirke in Preußen sind Marienwerder (267 000 Hektar Staatsforst), Potsdam (227 000), Allenstein (220 000), Frankfurt a. O. (208 000), Rassel (207 000), die waldärmsten Düsseldorf (19 000), Köln (14 600 Hektar). Die Provinz Brandenburg mit 434 000 Hektar wird nur von Ostpreußen mit 505 000 Hektar Wald im staatlichen Besitz überflügelt. Der kleinste Staatsforst befindet sich im Gebiet Hofenzollern, er bringt 12 900 Mk. ein und kostet an Gehältern u. s. w. 30 900 Mk., bedarf also eines Zuschusses von 18 000 Mark aus der Staatskasse.

**Holland.** Die Königin Wilhelmina von Holland feierte Montag ihren 28. Geburtstag und das zehnjährige Jubiläum ihrer selbständigen Regierung. Vorher war ihre Mutter Regentin. Der Tag ist im ganzen Lande festlich gefeiert, nur die junge Königin blieb zurückgezogen in Schloss Loos.

**Orient.** Der Sultan feierte am Dienstag den Tag seiner Thronbesteigung und wünschte, daß das sonst für Feuerwerk und Illumination verwendete Geld den armen Abgebrannten in Istanbul zugewendet werde. Weiter hat Abdul Hamid eine Rundfahrt durch die ganze Stadt geplant. Während der bisher verflochtenen dreißig Jahre seiner Regierung hat er solche noch nie unternommen.

### Votales und Provinziales.

OC. Es herbsteilt schon ganz gewaltig. Statt schöner, sonniger Spätsommerstage hat uns fast der ganze August unbefriedigendes, kühlendes und regnerisches Wetter gebracht, und der September ist bis jetzt dießmal bösen Beispiele leider geblieben. Das ist mit Rücksicht auf die nach zu erzielenden Erntearbeiten und auch hinsichtlich des Verfalls in Bädern und Sommerfrühen sehr bedauerlich, wo jetzt die Nachfrucht den Wirten und Geschäftigen noch manche erquickliche Genüsse und Vergnügen noch manchen angenehmen Tag des Vergnügens und Vergnügens in freier Natur bringen soll. Nach den Umständen Wetterförmiger soll eine Wendung zum Besseren zunächst leider nicht zu erwarten sein, und doch sehnen wir uns, wie gesagt, nach schönen Septembertagen, die das wieder gut machen sollen, was der August verflücht hat.

CO. Maria's Geburt. Am 8. September haben wir den Tag Maria's Geburt, an dem die Schwälben uns wieder verlassen. Das ist die Zeit, die wir bis vor kurzem noch in weiter Ferne wählten, da wir uns nur langsam mit dem Gedanken an das baldige Schwinden des Sommers und seiner Pracht vertraut machen konnten, die Zeit, da die Schwälben heimwärts ziehn und die Auen nicht mehr blüh'n! Und das Lied vom Scheiden und der bangen Frage vom Wiedersehen durchzittert die immer herblicher werdende Natur, in der nun bald das große Volksterben, das Bild der Vergänglichkeit sich vollzieht, in das aber ein Strahl der Hoffnung fällt, das ur-

hochstehender Verwandten völlig vereinsamt und sich im Walde lebe. Aber von ihr, von Lori, der Nichte, mußte der Berichterstatter nichts, und endlich blieb er stehen, den Arm in die arbeitschwielige Hand nach rechts erhoben: „Dort! Sehen Sie!“

Mit einem herzlich gesprochenen: „Jawohl! Ich danke Euch!“ und einem Hinziger lobte Herr von Brunnek seinen Führer ab und ging jenem kleinen, unter felsenschuss freundlich schimmernden Hause zu. Er sah nicht das Gitterwerk gründer, knospende Zweige und statlicher Kiefern zu beiden Seiten und hoch über dem Dache, nicht das Wassergerinsel, in abertausend Perlchen und Tropfen vom moosüberzogenen Gestein herabstürzend, um dann als junger Waldbach durch das Vorgärtchen hinaus in den Fort und weiter zu wandern, hüpfend, singend, wie ein echter Knabe. Auch nicht die paar Spanginteln, mitten aus gemeinem Moos und eben frisch umgegrabenen Schollen hervorleuchtend, besahtete er; nach den Feinsinnern flog sein Blick, sie schienen zu grüßen und zu winken: „Kommt herein, Prinz! Hier schlüßl' Dornröschen, erlöse es!“

Er mußte lachen. War er nicht wie ein Schulbube, der schneidliche Herr Premier? Einem fremden, bettelarmen, hochmütigen Mädchen nachzulaufen, nur aus Sorge, es könnte sich doch verirrt haben und seiner Hilfe bedürfen. Bögern blieb er stehen. Was wollte er eigentlich hier? Bei zwei einsamen Frauenzimmern anklopfen und fragen: „Ist sie da, die ich meine, die Zimmerglocke, Meegeubene, der Inbegriff meines Lebensglückes?“

Ja, war er denn plötzlich blind geworden, er,

ewiger Bestimmung nach dem Vergehen auch wiederum das Werden, dem Herbst und Winter ein neuer Frühling folgen wird.

— Die geschäftliche Saison nimmt vom September ab wieder ihren Anfang. Die Reise- und Ferienzeit geht zu Ende, aus Bädern und Sommerfrühen ist Alt und Jung heimgekehrt und in großen wie kleinen Städten wird das geschäftliche Leben ein regeres, da es nimmere auf Herbst und Winter losgeht. Zu Tausenden kommen bereits die Inhaber von Konfektions- und Zuggeschäften aus allen Gegenden Deutschlands in die Großstädte, um hier ihre Einkäufe an Neuheiten zu machen. Damit ist für die Geschäftswelt auch das Signal zu lebhafterer Intention gegeben, da selbstredend nur durch die Zeitung das Publikum erfahren kann, was am Drie Neues und Gutes zu haben ist. Das gilt nicht nur für größere und mittlere, sondern ganz ebenso auch für kleinere Städte, in denen das Lokalblatt der beste Vermittler zwischen Geschäften und Publikum ist. Wir möchten hierauf die Herren Geschäftsinhaber unserer Stadt und Umgegend ganz besonders hinweisen und ihnen unsere Zeitung als wirksames Intentionsorgan von neuem auch für die Herbst- und Winteraison bestens empfehlen.

**Merseburg, 4. September.** Beim Urlaubsantritt verließ der Regierungs- und Schulrat Gröndler von der hiesigen königlichen Regierung. Er wollte seine Urlaubsreise antreten, als er auf dem Bahnsteige hier einen Herzschlag erlitt, der den Tod zur Folge hatte. Er war früher Direktor des Lehrerseminars in Barbis.

**Magdeburg, 4. Sept.** (Eine Ballonfahrt.) Der Ballon „Otto von Guericke“ des Magdeburger Vereins für Luftschiffahrt erreichte nach siebenstündiger Fahrt die österreichische Grenze. Die höchste erreichte Höhe betrug 3300 Meter, in der eine Temperatur von sieben Grad Kälte herrschte.

**Giesleben, 3. September.** 1207 Getreideförner in den Baderntfeldern. Ein hiesiger Landwirt übernahm einen alten Hamster, der, gemüthlich aus einer Kommande stehend, sich im wahren Sinne des Wortes beide Acken vollstopfte. Sie waren dicht gefüllt mit Getreide und gaben dem Kopfe ein sonderbares Aussehen. Der Wissenschaft wegen wurden die Taschen geleert und die einzelnen Körner gezählt. Es fanden sich — kaum glaublich — 1207 wohlausgebildete Getreideförner vor, das ist der Inhalt von über 20 Vornähren. Bedenkt man nun, wie oft der Hamster eine solche Portion in seinen Bau trägt und daß er außerdem noch täglich eine ganze Anzahl Körner verschluckt, so kann man sich einen Begriff von der Schätzigkeit dieses Thieres machen.

**Erfurt, 3. September.** Von einem Papierdrachen niedergestreckt. Auf dem Johannisplatz gerieten neulich die Schirme zweier Drachen ineinander und die Segel der Äußersten lenkten sich insfolgedessen zur Erde. Dabei fuhr die Spitze des einen Drachen einem 15jährigen Knaben herauf auf den Kopf, daß der Junge besinnungslos und stark blutend vom Platze getragen werden mußte.

**Oberortels, 3. September.** Brandunglück. Auf dem Gehöfte des Landwirts Herrig legte der 15-jährige schwachsinrige Sohn des Besitzers Feuer an, das das Gehöft sowie das Nachbargrundstück in Asche legte. Der Brandstifter kam selbst in den Flammen um. Der Schaden ist zum Teil durch Versicherung gedeckt, doch sind viel Frucht und Federvieh sowie drei Schweine verbrannt, die nicht mit versichert waren. Beim Einbruch einer Brandmauer wurden vier Feuerwehrlente erheblich verletzt.

dem keine, keine würdige erschienen bisher, den der franke Vater mit zornigen Schelten, die Mutter fast kniefällig, unter Tränen gebeten hatte: „Suche dir endlich eine Gemahlin, denn du bist der letzte Brunnek?“ Freilich, sie, die schlichte, mittellose Lori Holdermann, hätte er nicht in sein Stammschloß bringen dürfen als Herrin, sie würden es alle nicht leiden, nie zugeben, nie! Nicht die Eltern und Schwestern und Schwäger! Nicht die Kameraden! Und doch, er konnte sich das kleine, dunkellockige, trostige Mädchen logar mit einer Krone vorstellen. Sämtliche Sterne der Melidens, die hochadeligsten Offiziersdamen nicht ausgeschlossen, mußten vor ihr erblichen! Ja, soweit war es mit ihm schon gekommen in dieser Waldesgewalt und Waldesstille.

Hier freilich war es nichts weniger als still, denn Spitz fuhr wie toll aus der nur angelehnten Haustür, ihr anflüßend und anbellend, Hühner flatterten und gackerten, und neben ihnen heraus kam jetzt eine medernde Pige gelehrt, in haitigen, täppischen Sprüngen, den zottigen Kopf wie hüselnd emporgestreckt. Dazwischen lagte eine Frauenstimme in ängstlichen heiseren Lauten: „Kleine, Kleine, du springst es nicht. Und ich — ach Gott — mit meinen labmen Füßen!“

Ach jetzt — wie schön! Mit glühenden Wangen, das dunkle Lockenhaar halb aufgelöst, das Kleid über einem schwarzen Sammetrocke zierlich hoch gesteckt, erlchien das junge Mädchen auf der Schwelle. In beiden Händen hielt es kleine Bindel Haferstroh und Lohle: „Hans! Hans!“ Aber Hans kam nicht, nur um so schneller ging es in milden

**Im Eisenbahn-Direktionsbezirk Halle** werden vom 1. Oktober d. J. ab mehrere Stationsnamen geändert. So der an der Strecke Falkenberg-Kottbus gelegene Bahnhof Gollms (Provinz Brandenburg) in Gollms (Lausitz). Der ebenda gelegene Bahnhof Finsterwalde in Finsterwalde (Niederlausitz), der an der Bahnlinie Berlin-Nitterbog gelegene Bahnhof Trebbin in Trebbin (Kreis Teltow) und der an der Strecke Falkenberg-Kottbus gelegene Bahnhof Gitterverda Oberlausitzer Bahnhof in Gitterverda D. L.

### Vorboten des Herbstes.

Merkt du nicht des Herbstes Zeichen?  
Sie doch, wie die Drachen steigen,  
Hör des Jägers Klintentall.  
Welle Blätter fallen nieder,  
Schwarze Beeren trägt der Nieder,  
Herbsthymne über all.

Südwärts ziehn schon die Störche,  
Schwalbe, Amsel, Star und Lerche  
Wachen sichtlich sich bereit  
Zu der großen Vögelreise,  
Die sie — je nach ihrer Weise —  
Treten an in kurzer Zeit.

Sieh das sahle Grün der Wälder;  
Ueber kahle Stoppelfelder  
Nest schon kalte Winde wehn,  
Und des Herbstes reiche Fülle  
Reißt die Sonn' in aller Stille;  
Wald wird Wein zur Kelter gehn.

Wiesen schmücken Herbstrosen,  
Und die letzten welken Kolden  
Wägen an Bergabhängkeit.  
— Doch die Rosen blühen wieder,  
Vögel singen wieder wieder,  
Wieder kehrt die Sommerzeit.

Herbst, du spendest reichen Segen,  
Du ererust auf allen Wegen  
Uns mit deiner Gaben Pracht.  
Menschen laßt uns fröhlich singen,  
Dank dem weisen Schöpfer bringen,  
Der so reich im Herbst uns macht!

Frieda Jacke.

### Bermischtes.

**Kaubmordverfuch in Berlin W.** Ein Kapitalverbrechen, das in der Art seiner Ausföhrung an den Verbrechen der letzten Jahre an der Spitze stand in der Schatzkammerfrage 71 erinnert, ist Freitag nachmittag im Westen Berlins verübt worden. In dem Hause Potsdamerstraße 76 a, dicht am Alten Botanischen Garten, wurde die 60jährige Hausgärtnerin, Henriette Glabach Stolt, geborene Müller, aus dem 32 Jahre alten Gasarbeiter Adolf Blümel aus der Schriedstraße 7 zu Schöneberg in raubmörderischer Absicht überfallen und schwer verletzt. Der Täter stürzte sich, als er verfolgt wurde, aus dem zweiten Stock auf den Hof hinab, wo er mit gebrochenen Gliedmaßen liegen blieb.

**Zwischen Himmel und Erde.** In eine verzweigte Lage geriet ein junger Schornsteinfeger in Berlin. Als er ein Dach überstiegt, brach das Laubblatt. Der vom Sturm in die Tiefe konnte er sich durch Grasfen eines Schornsteins behaupten. Der war aber nicht fest genug, so daß Stein um Stein ausbrach. In der höchsten Noth erhielt der zwischen Himmel und Erde schwebende, zudem erheblich ver-

Sägen über Dach und Beete, der kläffende Spitz immer hinterdrein. Im Nu überlag Arnold die Lage. Drei Schritte — ein Griff — und das widerpenstige Tier war in seiner Gewalt; es am Halsband haltend, trat er seiner heimlich Angebeteten entgegen. „Sehen Sie, Fräulein Holdebaum, das Gesicht ist gnädiger als Sie! Nun müssen Sie mich doch neben sich dulden, denn nur ich kann dießchen elden Flüchtling zur Krippe zurückführen.“

Erbleichend und hoheitsvoll trat Lori zurück, dann aber brach sie in ein melodisches Lachen aus: „Nein, Herr von Brunnek, es sieht einzig aus! Sie, der tapriere Krieger im Kampf mit einer Pige! — Aber herzlichsten Dank! — Ich habe doch schon manches wilde Pferd gezüchtet, und diese eigenwillige Kreatur läßt sich nicht bezwingen!“

„Wiejo, Fräulein? Mandes wilde Pferd, sagen Sie? — Waren Sie im Zirkus?“

„Mein Herr! — Wie kommen Sie darauf? Kann man nicht auch anderswo in die Lage kommen? Zum Beispiel auf dem Lande?“

Arnold von Brunnek amete erlichert auf. „Ah, so! Verzeihen Sie,“ entschuldigte er sich. „Und nun gestatten Sie mir, die Ausreißerin wieder festzubinden. Wo finde ich den Stall?“

„Bitte!“ lächelte sie und ging voran, durch Gausflur und Hof, nach der offenen Stalltür deutend. Das Stroh hatte sie weggeworfen und Haar und Kleid zierlich geordnet, so gut es in der Eile anging; noch drammte die Nöte der Scham und des Zornes — vielleicht auch heimlicher Freude — auf ihren Wangen. Fortsetzung folgt.

letzte Schornsteinfeger Hilfe durch zwei Kameraden, die ihn retteten.

**Zur Speisung bedürftiger Schulkinder** soll in Berlin laut „B. T.“ eine so große Institution geschaffen werden, daß dadurch der Bau einer Walschulungsstätte überflüssig gemacht wird.

**Mandverurtheile.** Wie die „Pfälzische Presse“ meldet, ereigneten sich bei den Mandverurtheilen der 6. bayerischen Infanterie-Brigade bei Wolfsheim zwei schwere Unfälle. Ein Reservist des 18. Infanterie-Regiments erlitt einen Herzschlag und war sofort tot. Ein Soldat vom 5. Chevauleger-Regiment stürzte mit seinem Pferde einen Abhang hinunter, brach das Genick und war augenblicklich eine Leiche.

**Der Tod auf der Eisenbahn.** 1914 Menschen sind im abgelauenen Etatsjahre auf den deutschen Eisenbahnen getödtet worden. Der Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen hat in einer soeben erschienenen Statistik des Betriebsjahres 1906 auch eine Uebersicht über die Opfer auf den deutschen Eisenbahnen eingerichtet. Hiernach gestaltete sich das Ergebnis der Aufzeichnungen über die bei den Bahnen vorgekommenen Unfälle wie folgt: Im Berichtsjahre kamen 1346 Entgleisungen, 947 Eisenbahnzusammenstöße und 6807 sonstige Unfälle, zusammen also 8100 Betriebsunfälle vor. Im Jahre 1896, also zehn Jahre früher, waren es nur 946 Entgleisungen, 519 Zusammenstöße und 4965 sonstige Unfälle, zusammen 6430 Betriebsunfälle. Bei diesen Unfällen wurden im Jahre 1906 getödtet: 165 Reisende und 1003 Bahnbeamte im Dienst und 746 fremde Personen, einschließlich der nicht im Dienste befindlichen Bahndienstlichen. Verletzt wurden 1121 Reisende, 3225 Bahnbeamte und 796 fremde Personen. Die Gesamtzahl aller getödteten und verletzten Personen betrug im Jahre 1906: 7056 und im Jahre 1896: 5134.

**In den falschen Wagen gekommen.** Ein Tierarzt, so wird aus Nordhessen berichtet, gibt seinem Gehilfen ein Pulver und eine Nöhre mit folgender Anweisung: „Sie schütten das Pulver in die Nöhre, stellen sie in das Maul des Pferdes und blasen ihm das Pulver in den Hals.“ — Der Gehilfe nimmt Pulver und Nöhre, geht ab, kehrt aber nach 5 Minuten zurück und schneidet die fürchterlichsten Geräusche. „Was ist geschehen?“ fragte der Tierarzt erstaunt. Stöhnend antwortet der andere: „Der Gaul hat zuerst gelaut.“

**„Kellner, eine Portion Kame!“** Dieser Ruf wird binnen kurzem in den eleganten Restaurants der Pariser Boulevards gehört werden. Eine große Revolution der Speisestarte steht bevor: das Kamelefleisch wird auf dem Pariser Markt eingeführt. Eine große Pariser Nahrungsmittelfirma ist mit zwei algerischen Schlächtern in Verbindung getreten, die ihr einen größeren Posten dieses Fleisches liefern sollen. Eine besondere Delicessiehe ist nun den Pariser Gourmets bevor, denn das nützliche Tier der Wüste leistet nicht nur im Leben treue Dienste, sondern es liefert auch noch im Tode eine ausgezeichnete Mahlzeit. Das Fleisch ähnelt im Geschmack dem des Rindes, aber es ist zarter und kräftiger. Die größte Delikatesse ist der Hötter, und der Kopf schmeckt prächtig in Essig eingelegt.

**Aus aller Welt.**

**Wotsdam.** In übertriebenem Angstgefühl in selbstmörderischer Uebertreibung getrunken hat vor einigen Tagen die erst 34jährige Arbeiterfrau L. und mußte nach dem St. Josephskrankenhaus gehen.

schafft werden, wo es der ärztlichen Kunst aber gelang, sie wiederherzustellen. Frau L. hatte, wie dies häufig trotz aller Warnungen Frauen zu tun pflegen, noch glimmende Asche in eine Holzrinne getan. Der Effekt hiervon war, daß der Kaminboden durchbrannte und das Feuer auch dem Fußboden ein größeres Loch zufügte. Nun war die Furcht der Frau groß und vermeinte nicht anders, als möglicher Weise wegen Brandstiftung vor Gericht zitiert zu werden. In ihrer Verzweiflung trant sie in Abwesenheit ihres Mannes Njot.

**Zülz (Schles.).** In der Familie des Häuslers Karl Pochwat starben innerhalb einer Woche drei Söhne im Alter von 2, 7 und 11 Jahren an Scharlach, während das vierte Kind, ein Mädchen von dreizehn Jahren, an der gleichen Krankheit im Kreiskrankenhaus liegt.

**Neustadt.** Der Landwirt Karl Gruner aus Weiß geriet in der Nähe des Dorfes Quaschwitz in einen Sumpf. Der alte Mann vermochte sich nicht herauszuarbeiten, so daß er darin umkam. Seine Leiche wurde jetzt gefunden.

**Hannover.** Das Kriegsgericht verhandelte hier gegen einen wasserreichen Musketier, der eine unüberwindliche Abriegelung gegen das Baden hatte, und auch nicht ins Wasser zu bringen war. Der Mann sagte, er sei in seinem neunten Lebensjahre beinahe ertrunken und seitdem sei er wasserreich. Das Baden war ihm aber tatsächlich sehr nötig, und es wurden gegen ihn wegen Beharren vor versammelter Mannhaft zwei Monate Gefängnis beantragt. Das Gericht beschloß aber Ladung eines Sachverständigen, ob in der Tat eine solche unüberwindliche Wasserreihe bestehen könne.

**Altenburg, 4. Sept. (Mandverurtheile.)** Bei den gegenwärtig in der heiligen Umgebung stattfindenden Mandverurtheilen stürzte gestern ein Soldat vom Stendaler Husarenregiment Nr. 10 und brach das Genick. — Das Pferd eines Melberreiters geriet in der Nacht bei einem Patrouillenritt an einen Stachel-drahtzaun und riß sich die Brust auf. Ein anderes Tier mußte wegen Wuchses einer Kniekehle erschossen werden. — Ein im zweiten Jahre dienender Jäger von der 4. Eskadron stürzte gestern, am ersten Tage des Ausrückens zum Mandöver, bei Doll-lädt vom Pferde und zog sich einen schweren Beinbruch zu. Ein anderer Jäger derselben Schwadron kam mit seinem Pferde in der Nähe des Bahnhofs Tennstedt zu Falle und zog sich eine Verfrachtung des Fußes zu.

**Schleis.** Seit einer langen Reihe von Jahren haben in der heiligen Gegend die Hamster ihre Winterhaare nicht so vollgetragen wie dieses Jahr. Die Hamsterfamilien haben sich dieses Jahr bedeutend vermehrt, und die Kopfzahl einer solchen ist in vielen Fällen doppelt so stark, als früher. Infolgedessen haben die Tiere auf den Getreidefeldern großen Schaden angerichtet. Einige Leute machen bei der Hamsterjagd als Nebenverdienst gute Geschäfte, denn dieses Jahr ist die Jagd lohnend. Ein einziger Bau liefert oft bis 13 Tieren. Für die Eintlieferung eines alten Tieres wurden 50, für ein Junges 20 Pfg. gezahlt.

**In Prag** ließ ein Schlofferlehrling beim Suchen nach einem Werkzeug in einem finsternen Raume die brennende Kerze fallen, wodurch die auf dem Boden liegenden Späne und Stroh in Brand geriet. Der Knabe brach mit dem Rufe „Es brennt!“ bewußtlos zusammen. Als er wieder zu sich kam, hatte er die Sprache verloren.

**Solang zwei Sterne dich umschweben.**

Solang zwei Sterne dich umschweben, Zwei Sterne, licht und wunderbar, Dich leiten durch dies dunkle Leben Der treuen Mutter Augenpaar. Du, die dich, du wirst nicht finden, Solang die diese Sterne blinken.

Voll Trugs sind alle andern Sterne, Goll bald verbunkelt sich ihr Schein, Noch heut dir nah, schon morgen fern, Treu bleiben jene dir allein. Erleucht ihr Glanz auch einst für immer, Dich segnet noch ihr letzter Schimmer.

Und wirst du gläubig aufwärts sehen, Selbst dann noch strahlen sie herab Auf dich aus lichten Himmelsböden. Zeit schreitet dir am Hügelrath Durchs Leben, ohne je zu gleiten, Da dich zwei treue Sterne leiten.

**Humoristisches.**

— Fortschreitende Bildung. Fremder: „Wie kommt das, sonst grüßen einen die Bauern auf dem Lande überall, während es hier niemand tut?“ — Einheimischer: „Ja, wissen S', früher war's hier a so, aber jetzt san mer halt scho mehr zivilisiert.“ — Druckschleier. „Uniere engere Heimat ist befallend der dümmstbedafferte Landstrich uneres Vaterlandes.“ — Protz. „Was ist dir?“ — „Nichts, mir war nur ein Schluck Bier in die unrechte Rehle gekommen.“ — „Du, fang' mir nur mit der anderen Rehle nicht auch noch zu laufen an!“ — Unerkroden. „Dntel (zum Neffen, der ihn wegen seines verschwenderischen Lebens in sehr gereizte Stimmung brachte): „Kommt mir nur nicht mehr unter die Augen — du bist für mich tot!“ — „Neffe: „Aber, Dntel, so zahl mir doch noch wenigstens die Verbringungskosten.“

Der Wasserfeind. Kaffeehausgast (der ein Glas Wasser vor sich stehen hat): „Markt, tragen Sie doch endlich das Zimmeraquarium da weg!“ — Ein anderer Ausweg. Arzt: „Was, Sie trinken Bier zum Essen — das ist gesundheits-schädlich!“ — Patient: „So?! . . . Da nimm mal das Essen weg, Alte!“

— Enttäuschung. Beantworte: „Wenn Sie also meine Tochter heiraten wollen, dann heißt's jetzt lüchlig haren!“ — Freier: „So — ich dachte, das hätten Sie längst befragt!“

**Sunderde von blühenden Kindern** werden in jedem Sommer an Verdunstungsfällen. Hiergegen bietet eine rationelle Säuglingsernährung mit „Kufete“ und Milch den besten Schutz. „Kufete“ macht die Milch leichter verdaulich, vermindert die Darmgärungen und entzieht krankheitserregenden Nährstoffen. Lieberhalt macht „Kufete“ und sein reicher Gehalt an Nährstoffen den gellammten Organismus und damit auch den Magen und Darm widerstandsfähiger gegen Krankheitserreger.

**Produkten-Vörze.**

Beicht vom Berliner Frühmarkt am 5. Septbr. Es notieren, inländ. 199—202 ab Bahn. Roggen, inländ. 171—172,50 ab Bahn u. frei Mühle. Gerste, inländ. Futtergerste mittel u. gering 151—165, gute 166—178 ab Bahn und frei Wagen. Hafer, fein 172—181, mittel 163—171, gering 150—162 ab Bahn und frei Wagen. Weis, amerik. mired 188 bis 190, runder 161—168 frei Wagen. Erbsen in u. ausländ. Futtererwe mittel 178—190, feine und Taubenerbsen 198 bis 212 ab Bahn u. frei Wagen. Weizenmehl 00 25,50—29,00. Roggenmehl 0 u. 1 21,80—24,30. Weizenkleie 10,75—11,50. Regenkleie 11,25—12,50 Mt.

**Anzeigen.**

Das den Geschwistern Sittig gehörende Grundstück **Acker und Wiese** am Pössiger Wege, von 4,8770 Ha, ist ab 1. Oktober d. J. neu zu verpachten, evtl. auch veräußern. Interessenten wollen sich mit mir in Verbindung setzen.

**Julius Sittig,** Königl. Förster.

Fortzugshalber zu verkaufen: 2 Bettstellen mit Wuschelauflage, 1 Waschtisch, 1 Sophtisch, 1 Küchenschrank und 1 Küchentisch.

**Wiegner,** Torquaterstraße 31, 2 Treppen.

**Eine Oberwohnung,**

3 Zimmer und Zubehör, auf Wunsch noch 1 Kammer und Garten, zum 1. Januar 09 zu vermieten. Zu erfagen, in der Exped. d. Bl.

**Eine Kuh mit Kalb**

steht zum Verkauf bei **Bindrich,** Kolonie Neandorf.

**Rollholz**

hat zu verkaufen **Wilh. Riethdorf.**

Ich bin willens meinen

**Neuland-Acker**

zu verpachten. **W. Geier,** Hinterstr. 4.

Zum 1. Oktober

**möblierte Zimmer**

für 2 Herren zu vermieten. **Gasthof zur Eisenbahn.**

**Eine Oberwohnung**

ist sofort oder zum 1. Oktober zu vermieten. **Soldorferstraße 31.**

**Spielkarten**

sind zu haben bei **Herm. Steinbeiß.**

**Dienstmädchen**

wird für Ratstellers Jossen zum 1. Oktober d. J. gesucht. Lohn 180—200 Mt. pro Jahr. Nähere Auskunft bei **A. Postler,** Jossen.

**fließiges Mädchen**

zur Hausarbeit bei hohem Lohn. Interessantinnen wollen sich melden bei **Carl Fischer,** Buchfabrik, **Wittenberg** (Bez. Halle).

Neisteged wird vergütet.

**Bergamentpapier**

zum Einfrachten der Verchlüssen von Ginnabehältern, sowie

**Packpapier**

in verschiedenen Stärken empfiehlt **Herm. Steinbeiß.**

**Zitronen**

empfiehlt **J. G. Holtwigs Sohn.**

**Lade, Firnisse und Pinsel.**

Empfehle folgende Farben als:

**Delgrün, Bleiweiß, Metalllack, Chromgelb, Maschinengelb, Englisches, Umbram, Wandgrün, Zinkweiß, Deckweiß, Sammetbraun, Rothbraun, Del-Schwarz, Frankfurt Schwarz, Schlemmkreide, Gips.**

**Otto Schwarze, Drogenhandlung.**

Bei größerer Abnahme Preisermäßigung.

**Del, Kalk- und Wandfarben.**

**Original-Reichel-Likör-Essenzen**

zu haben in der **Apotheke Arnaburg.**

**Glückwunsch-Karten**

zum freudigen Ereignis **Patentreise** empfiehlt in schöner Wahl **Herm. Steinbeiß,** Buchdruckerei.

**Himbeer-Marmelade**

nach englischer Art empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

**Bettfedern**

prima Qualität, empfiehlt **Seb. Schimmeyer.**

# Die gelbe Gefahr!

Deutsche Hausfrauen hütet Euren kostbarsten Schatz, die Wäsche! **Soda** macht sie gelb, und grössere Mengen davon sind schädlich. — In manchen Waschmitteln ist bis zu 90% Soda enthalten. — Darum prüft! **Chlor** zerfetzt die Wäsche in kurzer Zeit. Das patentamtlich geschützte, von wissenschaftlichen Autoritäten anerkannte — „Ding an sich“ — ist frei von Chlor und Soda, wäscht, bleicht, desinfiziert und spart an Geld, Zeit und Arbeit. — „Ding an sich“ erobert sich schrittweise, trotz aller Anfeindungen jeden Tag neue Freunde.

Zu haben bei: **Otto Schwarze**, Drogenhandlung.

## Richard Hilpert

Porzellan-Malerei, Annaburg

empfehlte sein reichhaltiges Lager in

**Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren.**

**Nippes**  
in hervorragenden Neuheiten.  
**Tafel-, Kaffee-,  
Bier- und Likör-  
Service.**  
**Küchen - Garnituren**  
in Porzellan und Steingut.  
**Wasch garnituren.**  
**Tafelaufsätze.**  
**Vasen** in Majolika, Glas  
und Steingut.

Große Auswahl in  
**Gebrauchs-, Luxus-  
und Geschenk-  
Artikeln.**  
**Wandteller, Büsten.**  
**Palmenkübel.**  
**Wein-, Likör-, Bier-  
u. Schnapsgläser.**  
**Stammseidel**  
in verschiedener Ausführung,  
sowie alle in der hiesigen Steingutfabrik Akt.-Ges. gefertigten

**Gebrauchs-Gegenstände.**

## Glückwunschkarten

zum **Geburtstag** (auch in Postkarten), zur **Verlobung**, **Hochzeit** und **Silberhochzeit** empfiehlt in reicher Auswahl

**Hermann Steinbeiß**, Buchdruckerei.

## Wegen vorgerückter Saison

verkaufe:

**Damen-Jaquette, Schwarz und farbig**

**Damen-Staubmäntel**

**Damen-Anhänge, Damen-Paletots**

**Damen-Blusen**

**Kinder-Jaquettes und Anhänge**

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

## Carl Quehl

## Kleiderstoffe

in Wolle und Baumwolle,

**Ginghams, Kattune, Satins, wollene und baumwollene Mouffelines, Unterröcke** in Delour, Alpaca und weiß Noire, **Blusen, Mado-Unterzeuge, Sportheimden, Chemisettes, Kragen, Manschetten, Schlipse, weiße u. bunte Damen- u. Kinderschürzen, Hemden, Strümpfe, Tisch- u. Bettdecken, Taschentücher, Taillentücher, Kinder-Wasch-Anzüge, Sonnen- und Regenschirme, Handschuhe, Gardinen und Läuferstoffe u. s. w.**

## Seb. Schimmeyer

Annaburg, Zörgauerstraße

**Bayerische Malzextrakt-Bonbons**  
Palet 30 Pfg.  
sowie acht russische **Änderich-Brust-Carmellen**  
Palet 15 u. 25 Pfg.  
gut bewährte **Kindermitteln** bei **Fußten und Heiserkeit**  
hält vorräthig die **Apothek** Annaburg.

**Rechnungs-Formulare**  
empfehlte die **Buchdruckerei** empfehlte **R. Bengsch.**

## Warum

wird die Nachfrage nach **Beyle's Knaben-Anzügen?**  
von Tag zu Tag grösser?

**Beyle's Knaben-Anzüge**

entsprechen in hohem Grade allen Anforderungen in Bezug auf **flotten Sitz**, **gediegene Formen**, sowie auf **Güte**, **Haltbarkeit** und **gesundheitlichen Wert**.

**Beyle's Knaben-Anzüge**

haben sich als **anerkannt praktischste Knabenkleidung** im Gebrauch bestens bewährt.

**Beyle's Knaben-Anzüge**

befriedigen ihrer **grossen Vorzüge** wegen allgemein und werden daher von Haus zu Haus weiter empfohlen.

„**Allein-Verkauf**“ für **Annaburg** bei **Carl Quehl.**

Ausführliche Kataloge gratis und franko.

**Frische Sendung Weizen-Malz**  
wieder eingetroffen bei **Carl Mörtz.**

**ff. Schweizerkäse**  
stets frisch zu haben bei **R. Bengsch.**

**Magdeb. Sauerkohl**  
diesjähriger Ernte empfehlte **J. G. Fritzsche.**

**Frische selbstgeröstete Kaffees**  
per Pfd. 1.00, 1.20, 1.60 und 2.00 Mk.

**ff. Perl-Kaffee**  
per Pfd. 95 Pf., 1.40 u. 1.80 Mk.  
empfehlte **J. G. Hollmig's Sohn.**

**Rüger's Schokoladen**  
in Preise von 20—50 Pfg. à Tafel in **hochfeinem Geschmack**, empfehlte **Drogerie Annaburg** **D. Schwarze.**

**Emmentaler Camembert- Limburger Käse**  
und **ff. Landkäse**  
empfehlte **J. G. Fritzsche.**

Nächsten Donnerstag Ziehung.  
**Königsberger Ausstellungs-Lotterie**

3420 Gewinne, W.  
**50 000 M.**  
darunter Hauptgewinne à **20 000 M.** etc.  
Lose à **50 Pf.**  
11 Lose **5 M.**  
Lospotto u. Gewinnliste **30 Pf.** extra empf.  
**Leo Wolff,** Königsberg I. Pr. Kantstr. 2 sowie hier **A. Grunert,** Buchbinderei.

**Marmelade**  
empfehlte **R. Bengsch.**

**Bürgergarten.**  
Donnerstag den 10. Sept.  
**Erntefest.**

Es ladet freundlich ein **Carl Mörtz.**  
NB. Für gute Speisen und ff. Biere etc. ist bestens gesorgt.

**Ich richte Montags und Donnerstags Sendungen zu reinigender u. färbender Artikel an die Thür. Kunstoffberei Königssee Chemische Wäscherei**  
und bitte um gefl. rechtzeitige Aufträge.  
**Hochmoderne Farben.**  
**G. Albrecht,** Annaburg.

**Frische Bündlinge**  
trafen ein und empfehlte **R. Bengsch.**

**Frishes Pfeffer-Gebäck**  
empfehlte **Wilh. Riethdorf.**

**Pflaumen-Marmelade**  
**do. Doppel-Marmelade**  
**Aprikosen-Marmelade**  
**Zohannisbeer-Simbeer-Marmelade**  
**Birch-Marmelade**  
**Erdbeer-Marmelade**  
**Erdbeer-Strachelbeer-Marmelade,**  
frisch eingetroffen, empfehlte **J. G. Hollmig's Sohn.**

**Harzer Sauerbrunnen**  
hält vorräthig die **Apothek** in Annaburg.

**Rollmöpfe**  
4 Stück 15 Pfg.,  
**marinierte Heringe**  
4 Stück 20 Pfg. empfehlte **J. G. Hollmig's Sohn.**

**Friseur-Staub- Schmirrbart- Taschen- Kopfsaar- Bürsten Taschenbürsten Taschenspiegel Rasierpinsel**  
in verschiedenen Preislagen empfehlte **Drogen-Handlung** **O. Schwarze.**

**Flechten**  
kleine und trockene Schuppenflechte akrop. Ekzeme, Hautausschläge.  
**offene Füße**  
Festschleusen, Heilgeschwür, Aderbein, blasse Blasen, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig; **wer bisher vergeblich hoffte** geholt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten  
**RINO-SALBE**  
bei von 60ct und 1 Mark, Dose Mark 1.—  
Dankebriefe geben täglich ein.  
Der sold in Originalpackung weiss grün rot u. Firma H. Schuber & Co., Weinbühl, St. Gallen.  
Flechten weiss man stark.  
Wachs, Feigt, je 10, W. Alra 20, Benzof. Venet. Kory, Kampferöl, Ferkels, je 5, Eigelb 60.  
In haben in den meisten Apotheken.

Redaktion, Druck und Verlag von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg.

# Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Insertionsgebühren betragen für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pf., für Reklamen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 105.

Dienstag, den 8. September 1908.

12. Jahrg.

## Ämtlicher Teil.

### Öffentliche Sitzung

des Gemeinde-Vorstandes und der Gemeinde-Vertretung  
am Donnerstag den 10. Sept., abends 8 Uhr  
im Gasthof zum „Siegestrauz“.

#### Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Versicherung des Desinfektors laut Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten.
3. Derbefähigung eines Gemeindefusses, ob durch Spezial-Separation oder durch Zusammenlegung in hiesiger Gemeinde wegen zerstückelten Grundbesitz oder aus sonstigen Gründen eine Auseinanderlegung unzulässig ist.
4. Inanspruchnahme des neben der Promenade liegenden der Gemeinde gehörigen Weges.
5. Verabschiedung der Gemeindeführung pro 1907/08.
6. Antrag des Vorstehers Müller ihm gelassen zu werden, auf dem an seinem Hause angrenzenden Gemeindefundstück einen Brunnen zu erbauen.
7. Anträge auf Unterstützung.

Der Gemeinde-Vorsteher, Reitzenstein.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Der Kaiser in Reichslande. Der Kaiser ist am Donnerstag nachmittag von Berlin nach Straßburg im Glanz zurückgekehrt. — Der deutsche Kronprinz begibt sich am Sonnabend ins Kaisermandor. Die Prinzen August Wilhelm und Oskar sind schon anwesend.

— Rückkehr des Kriegsministers. Kriegsminister v. Einem wird, wie die „Inf.“ von unterrichteter Seite erfährt, voraussichtlich am 13. September nach Berlin zurückkehren, um die Amtsgeschäfte im vollen Umfange wieder zu übernehmen. Seine Gesundheit hat während seines Erholungsurlaubes, den

er befanntlich zum größten Teil als Gast des Kaisers in Hubertusstod verbrachte, eine vorzügliche Kräftigung erfahren, so daß die Nachwirkungen seiner Krankheit nicht mehr zu spüren sind.

— Der Unterstaatssekretär des Reichskolonialamts Dr. v. Lindquist hat seine Reise nach Ostafrika angetreten. Die 4 bis monatige Dienstreise wird laut „Reichsanzeiger“ in der Hauptsache dem Studium der Besiedelungsmöglichkeiten der Hochländer des deutschen Schutzgebietes dienen. Bis zum Wiedereintreffen des gegen Mitte September erwarteten Staatssekretärs Dernburg liegt die Leitung der Geschäfte des Reichskolonialamts in den Händen des Ministerialdirektors Dr. Conze.

— Der Zusammentritt des Reichstags wird am 20. Oktober erfolgen. Die Beratungen werden also gleich nach Beendigung der Vertagungsperiode wieder aufgenommen werden. Alsdann wird auch die Veröffentlichung der Finanzreformlage stattfinden. Aus ihrem Inhalt war mitgeteilt worden, daß sich unter den von der Regierung gemachten Steuervorschlägen auch eine Elektrizitätssteuer befindet. Diese Angabe soll zutreffen; dagegen wird die Mithigkeit anderer, daß Steuern im Gesamtbetrage von 400 Millionen gefordert werden würden, bestritten.

— Zu den Kanalplänen des Prinzen Ludwig von Bayern wird den „Berl. N. Nachr.“ geschrieben: Eine Verbindung des Mains mit der Weser und Elbe würde nicht allein einen hohen idealen Gewinn, die Herstellung eines neuen „silbernen Bandes“ zwischen Nord und Süd herbeiführen, sondern auch den gleichfalls im nationalen Sinne nicht geringen Vorteil bieten, daß ein herkömmlicher Teil Süddeutschlands alsdann auf dem Wasserwege, so unmittelbar wie möglich, mit unseren Nordseehäfen Bremen und Hamburg verbunden würde. Bei alleiniger Ausführung der bis jetzt verfolgten Fluß- und Kanalpläne (Maintal- und Donaukanal) würde ganz Süddeutschland, und es die Verbindung mit der Nordsee auf dem Wasserwege zu suchen gezwungen ist, fast aussch-

auf den holländischen Hafen Rotterdam angewiesen sein. Mögen daher Nord und Süd in dieser neu aufgeworfenen nationalen Frage einmütig zusammengehen.

— Die ersten Andenken an das zerstörte Zeppelinsche Luftschiff sind fertiggestellt. Es sind Aluminiumlämpfen aus den Resten des Gerippes.

— Der frühere Gouverneur von Kamerun Jesso v. Puttkamer ist mit der gesetzlichen Pension unter Belassung von Rang und Titel pensioniert worden.

— Der Versicherungsfonds für die Arbeiter-Witwen- und Waisen ist begründet. Aus den Zeugnissen des Jahres 1907 konnten ihm mehr als 42 Millionen Mk. zugeführt werden. Mit dem Jahre 1910 wird die Versicherung in Kraft treten.

— Die Feuerbestattung. Wie der „National-Zeitung“ von gutunterrichteter Seite gemeldet wird, will die preuß. Regierung dem Landtag ein Gesetz über die freiwillige Feuerbestattung vorlegen.

— Ueber die Milderung der Härten der Polizei-Aufsicht sind auch in Preußen nach der „Tägl. Adsch.“ bereits Anordnungen getroffen. Vor Entlassung des Strafvollzugsbeamten haben sich die Strafanstaltsbeamten zu äußern, ob die Ausübung der verhängten Polizeiaufsicht angebracht erscheint. Stellen sich Entlassene unter Fürsorge, übt diese die Aufsicht aus. Es ist auch den Polizei-Organen verboten, sich auf den Arbeitsstellen oder auf dem Lande den Leuten zu erkundigen.

— Auf Grund des Gesetzes gegen die Verunstaltung von Ortschaften hat der preuß. Minister der öffentlichen Arbeiten an die Regierungsvorstände einen Erlass gerichtet, der bezweckt, die Verunstaltung in Städten und Ortschaften durch Eindeckung der Dächer mit Zementplatten zu verhindern. Ungeachtet der hauptsächlich auf dem Lande überhandnehmenden häßlichen Dacheindeckungen weist der Erlass auf den § 1 des genannten Gesetzes hin, der biete, um Bauaus- und die Straßen der Ortschaften verunstalten. die Figuren, Jahres-

## Freiwillig arm.

Original-Novell von Ida John-Vrensdorf.

Nachdruck verboten.

### 6. Fortsetzung.

Gräfin Lori stand so in Gedanken verfunken, daß sie sein Nähererschreiten gar nicht bemerkte, vergebens sann ihr sonst so erfindertischer Geist nach einem Ausweg, und darüber verging immer mehr Zeit. Umkehren, Herrn von Brunned noch einmal begegnen müssen, schien ihr unausführbar, bei aller erbeuchelten Beweist schien er doch wie alle die anderen, denen sie entflohen. So wenig er ihr davon geizigt, jeder Blick, jede Miene hatte es verraten.

„Schade“, dachte sie, „ein so hübsches, bestechendes Aeußere!“ und daß sie nie, nie wieder an das anmaßende falsche Männergeschlecht glauben lernen würde nach dieser letzten Erfahrung im freien Walde. Wie kam es da nur, daß sie ihn fürchtete, ihm zu begegnen ängstlich war? Widerspruch im eigenen Herzen! Neben der Verachtung die Furcht und — eine heimliche Sehnsucht, doch noch einmal, nur einmal in sein Gesicht blicken, ihn reden hören zu dürfen mit seiner eigentümlichen klavolollen und doch weichen Stimme! Ein von ihr noch nie erlaubter Fall. Kopfschüttelnd wendete sie sich: „Simmel, da stand er ja, wenige Schritte vor ihr, graulich lächelnd. Und er triumphierte: „Wollen Sie hier übernachten, Fräulein Goldermann. Dann darf ich wohl die liebe Tante beruhigen?“

Lori funkelte ihn an mit ihren dunklen, den Augen wie einen überführten Verbrecher Stolz beleidigter Würde malte sich in ihren Augen an. „Was wollen Sie hier?“ herrichte sie an. „Sie bleiben, und ich gehe unbehelligt.“ „Ich bitte darf! Ihre Begleitung ist mir unbequem.“ „Aber lachte er nicht? Sagte er nicht: „Melusine“ oder „Dere“? Nein, keines von be erbleichend trat er zurück.“

„Bitte! Der Weg steht jedem frei. Ich Sie nicht kränken, Fräulein Goldermann, aber kehren müssen Sie doch.“

„Das freut Sie natürlich?“ nur unedle Menschen freuen sich fremder Niederlage, selbst wenn alles vorausgesehen und vorausgesetzt haben. nun seien Sie gut und sagen Sie mir, wo Frau Tante wohnt.“

„Wenn ich es selbst wüßte! Ich ließ mich einem Bauernknaben durch den Wald führen, achtete mehr auf die Naturschönheiten ringsum des Weges; er führte am See entlang, das seitige Ufer, wenn ich nicht irre — ah, dort kommt jemand! Der Mann kann mir sicherlich Auskunft geben. — Fort war sie, ehe er noch eine Frage an sie richten konnte. Er sah, wie sie mit einem dahervandernden Goldknecht sprach, der eine blauleinene Arbeitsjacke über der Schulter trug sowie einen schabigen Füllmännsbhut auf dem Kopfe und die kurze Peite zwischen den Zähnen. Nichtig, er hat ihr den Weg gezeigt in welchen sie rasch einbog, und — sie hatte sich noch einmal umgesehen.“



! Wenige Augenblicke fremden Menschen an: „Hierher!“

g kam der Mann näher hervor: „Guten Tag!“

ah ihn scharf an. Seidel Barriß ver-

Durst hat man immer!“ der jungen Dame so-

Sie wollte nach dem Goldermann.“

„Kunst geben?“

fragte Brunned weiter.

dem nächsten Wege da-

er um den See herum, gehen.“

Goldermann näher

„Nette habe ich hier noch nicht gesehen, nur die Alte, der bin ich schon die Wege gegangen, als ich noch ein kleiner Junge war, es ist ein seelengutes Weibsbild!“

Gesanten Hauptes schritt Arnold von Brunned neben dem Tagelöhner hin und lauschte mit wahrer Andacht dessen Antworten. Er belebte ihn über Person und Leben der geheimnisvollen Tante, sagte ihm, daß sie von der Unterstützung reicher,